MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 14. Dienstag den 18. Januar 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 5 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, **„Schlesischen Chronik"**, ausgegeben. Inhalt: 1) An das ritterschaftliche Fest-Comité. 2) Korrespondenz aus Breslau, Schweidnitz, Jauer, Haynau, Hirschberg, Görlitz, Sagan. 3) Tagesgeschichte.

Die Jahrmärkte zu Schweidnitz pro 1842 betreffend.

Zufolge hoher Genehmigung des Kgl. Ober-Präsidii der Provinz ist für hiesige Stadt vom laufenden Jahre ab der Portiunkula- oder Dominikus-Jahrmarkt gänzlich aufgehoben und die Invocavit-, Urbani- und Galli-Märkte sind auf den Zeitraum von drei Tagen beschränkt worden, so daß dieselben stets an den Tagen: Mittwoch, Donnerstag und Freitag abgehalten werden sollen.

Indem wir Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir in Bezug auf das laufende Jahr, außerdem noch, daß

1) der Invocavit-Jahrmarkt nicht, wie im Kalender vermerkt, vom 14. bis 19. Februar, sondern am 16., 17. und 18. Februar und der auf besagten Markt treffende Viehmarkt am 16. Februar, Mittwochs, abgehalten werden wird;
2) der Urbani-Jahrmarkt ebenso nicht vom 9. bis 14. Mai, sondern am 25., 26. und 27. genannten Monats, und der Frühjahrwollmarkt am 25. und 26. Mai, der Viehmarkt aber am 25. Mai, Mittwochs stattfinden werden, endlich
3) daß der Galli-Jahrmarkt ebenfalls nicht vom 10. bis 15. Oktober, sondern am 19., 20. und 21. genannten Monats statthaben wird. Der Herbst-Wollmarkt soll am 19. und 20. Oktober und der Viehmarkt am 19. desselben Monats, Mittwochs abgehalten werden.

Schweidnitz, den 6. Januar 1842.

Der Magistrat.

Inland.

Berlin, 15. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen expedirenden Sekretair Jordan im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Charakter als Legations-Rath beizulegen.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 15ten Division, Graf von Kanitz, von Königsberg i. Pr. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Rhein-Provinz, von Bodelschwingh-Velmede, nach Köln. Der Coadjutor der Erzdiözese Köln, Bischof v. Geissel, nach Speyer.

Der hier gestiftete Frauen-Sittenverein hat bekanntlich seit dem August v. J. Sonntags-Versammlungen der weiblichen Dienstboten veranstaltet, in welchem die Mädchen Unterricht in Elementarschulkenntnissen und weiblichen Handarbeiten erhalten, auch sonst durch Belehrung für die Zwecke des Vereins empfänglich gemacht werden. Diese Sonntags-Versammlungen sind jetzt so zahlreich besucht, daß der Verein (der übrigens keine eignen Mittel hat) den König um eine Unterstützung zur Beschaffung von Holz und Licht gebeten hat. (L. A. Z.)

Stettin, 8. Januar. Die aus Stettin mitgetheite Notiz über das Ueberhandnehmen einer pietistischen Sekte daselbst ist dahin zu berichten, daß die Krankheit, welche gerügt werden soll, wohl nicht eigentlich der Pietismus, sondern der Separatismus sei, denn der Pietismus ist immer, wenngleich eine Einseitigkeit, doch eine durch das Ueberwiegen anderer Einseitigkeiten hervorgerufene Reaction in dem kirchlichen Leben, und muß von Dem, welchem das Heil der Kirche am Herzen liegt, selbst in seinem einseitigen, aber gewiß immer durch die bestehenden Gegensätze hervorgerufenen Dringen auf den Glauben, der in der Liebe thätig ist, mit Freuden begrüßt werden. Der Pietismus bleibt in der Kirche, nur der ausartende, sein Wesen verläugnende Pietismus trennt sich von ihr und wird Separatismus, der aber eben so gut mystischer, ja selbst idealistischer Färbung sein kann. Die Versammlungen bei dem erwähnten Segelmacher sind aber Zusammenkünfte einer kleinen Anzahl von Mitgliedern der Brüdergemeinde, die hier in der Diaspora leben und die sich von den vorgesetzten Behörden die Erlaubniß zu diesen Versammlungen behufs der Erbauung in außerkirchlicher Zeit erbeten haben, welche Erlaubniß nach Concessionen, welche der Staat den Brüdergemeinden gemacht hat, nicht vorenthalten werden konnte. Ihre Versammlungen stellen sie gern unter den Schutz und die Aufsicht der geistlichen Vorgesetzten, sind fleißige Kirchenbesucher, halten sich zu ihren Gemeinden und feiern häufig das heilige Abendmahl. Solche religiöse Versammlungen wie diese wollen wir immerhin gestatten, denn das Bedürfniß der menschlichen Natur ist Gemeinschaft, und wenn sich in der Gemeinde eine Anzahl Solcher findet, die sich nach der öffentlichen Predigt noch privatim zusammenthun, um dieses Bedürfniß der Gemeinschaft zu befriedigen, so ist, wenn sie in den gesetzlichen Schranken bleiben, nach unserm Dafürhalten viel eher Ursache vorhanden, dies zu befördern als zu verhindern. Uebrigens ist vom Separatismus bei uns in Stettin wenig oder gar nicht die Rede. Zwei Missionäre der Altlutheraner sind ohne eigentlichen Erfolg wieder von dannen gegangen. (L. A. Z.)

Frankfurt, 10. Januar. In unserem Blatte vom 3ten d. M. ist der in Nr. 22 der Gesetz-Sammlung für die Königl. Preuß. Staaten für 1841 abgedruckten Verordnung über die Disciplinar-Bestrafung in der Armee gedacht, und namentlich erwähnt worden, daß darin für gewisse Fälle auch körperliche Züchtigung der Gemeinen mit 30 bis 40 Hieben gestattet sei. Wir haben hierbei aber zu bemerken versäumt, daß nach der gedachten Verordnung (§ 6. D.), wie auch bisher, die körperliche Züchtigung einzig und allein „gegen Gemeine der zweiten Klasse des Soldatenstandes" angewandt werden darf. Nämlich schon bei der veränderten Organisation der Königl. Preußischen Armee bei dem Verlassen des früheren Systems der Anwerbung von Ausländern, ist durch die Kriegs-Artikel vom 3. August 1808, Art. 3, übereinstimmend mit der gleichzeitig ergangenen Verordnung wegen der Militair-Strafen, bestimmt worden: „Es soll kein Soldat künftig durch Stockschläge bestraft werden, der nicht wegen eines schweren und entehrenden Verbrechens, oder wegen wiederholter Vergehungen, und weil er durch die angewandten Mittel nicht hat gebessert werden können" (— durch ein förmliches Standgericht —) „zu derjenigen Klasse verurtheilt und herabgesetzt worden ist, bei welcher allein noch körperliche Züchtigung stattfindet." Diese seitdem unverrückt beobachtete Vorschrift hat durch das neue Gesetz nur eine neue Bestätigung erhalten. — Aus der, nur eine sehr geringe Zahl von Individuen umfassenden zweiten Klasse des Soldatenstandes findet übrigens, wenn der Bestrafte hinlängliche Beweise der Besserung giebt, die Zurückversetzung in die erste Klasse statt, deren Mitglieder nur allein den milden, auf ein zartes Ehrgefühl berechneten Strafen unterliegen, welche in den genannten Gesetzen näher bezeichnet sind. (Frankf. J.)

Deutschland.

Leipzig, 14. Januar. Die Erschütterungen des Handels waren im vergangenen Jahre zu groß, als daß nicht ihre Wirkungen und, wie wir fürchten, noch auf sehr lange Zeit fühlbar sein sollten. Wir waren daher nicht berechtigt, viel von unserer nun beendigten Neujahrsmesse zu erwarten, folglich auch nicht überrascht, als sie sich als eine sehr mittelmäßige, fast schlecht zu nennende zeigte. Das Eintreffen von mehr als gewöhnlich zu dieser Messe kommenden Griechen, d. h. Moldauer und Walachen, machte daher einen angenehmen Eindruck, wenn auch ihr Einkauf nicht bedeutend genannt werden kann. Die Polen hatten, wie immer kein Geld und stellten ihre Einkäufe sofort ganz ein, als die Nachricht von der Erhöhung des russischen Tarifs um 10 bis 12 Procent auf alle von ihnen hier einzukaufenden Artikel anlangte. (Nr. 11.) Das Hauptgeschäft mußte daher von deutschen Großhändlern, denn die deutschen und griechischen Kleinhändler kommen nur zu den zwei Hauptmessen, erwartet werden, die aber leider ebenfalls sehr bedarfslos sich benahmen. Da die Griechen fast nur geringe Artikel kauften, so waren die Geschäfte in baumwollenen Waaren noch die besten, in Tuchen schlecht, denn selbst die geringen Quantitäten wurden 2 — 3 Thlr. das Stück wohlfeiler als in der Michaelismesse verkauft, in seidenen Waaren eben so, hauptsächlich weil die Nachricht wegen des russischen Tarifs am meisten auf sie einwirkte; in Leder nicht sonderlich, so wie auch in Rauchwaaren, jedoch nahmen der letztern Inhaber die schlechten Gebote nicht an und drängten sich gar nicht zum Verkauf. Der Vorrath fremder Wollen, sächsische sind schon längst nicht mehr vorhanden, war nicht sehr groß und wurde, da er nicht in den unbegehrten feinen Qualitäten, sondern in geringen bestand, zu leidlichen Preisen aufgeräumt. Nur ein Kauf kann als für England bestimmt angenommen werden, alle andern für die Fabriken der Vereinslande. (L. Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. Januar. (Privatmitth.) Vorgestern hatten der Gouverneur der Nationalbank, Baron Lederer und sämmtliche Direktoren derselben eine feierliche Audienz bei S. M. dem Kaiser, wobei sie die Gebahrung derselben überreichten, und S. M. ihren Dank wegen Erneuerung der Privilegien der Nationalbank abstatteten. Der Kaiser empfing sie sehr huldreich. — Bei Hofe ist man fortwährend in großer Besorgniß wegen des kleinen erkrankten Erzherzogs Carl. Am Dienstage wurde er mit allen Sterbesakramenten versehen. Heute heißt es, sein Zustand sei nun gefahrlos. Die in Paris und Petersburg entstandenen dipl. Etiquettereibungen und Differenzen erregen hier viel Aufsehen. Jedenfalls, sagen die hiesigen zahlreichen Legitimisten, wird die Kluft zwischen beiden Dynastien erweitert. Ob die exilirten Bourbons dadurch Etwas gewinnen, ist sehr zu bezweifeln. Allein unbegrenzt ist der Jubel ihrer Anhänger hierüber. Sie träumen bereits von einer im Frühjahre beabsichtigten Reise und nähern Verbindung des Herzogs von Bordeaux in Petersburg u. s. w. Marquis Pastoret ist aus Paris hier eingetroffen, um dem Herzoge v. Bordeaux aufzuwarten. — Aus Corfu sind keine neuen Nachrichten hier eingegangen.

Rußland.

Der Moniteur parisien bringt einige Nachrichten über den Herbstfeldzug der Russen an der tscherkessischen Küste. Im Sommer sollte schon durch General Aurepp von Ardler aus ein Kriegszug nordwärts unternommen werden (wie es scheint, gegen die Psheduchen), aber ein Aufstand in Gorian und Krankheiten verhinderten den Abmarsch, und der um Ardler her wohnende Stamm verweigerte seine Hülfe, als er die Schwäche der Russen sah. Im Oktober indeß waren die Kranken zum Theil hergestellt und neue Mannschaft angelangt, so daß General Aurepp mit 12,000 Mann ausziehen konnte, um die zwischen Kamyschlar und dem Pschad wohnenden Stämme anzugreifen; er wurde indeß auf seinem Zuge nordwärts selbst angegriffen, mitten in waldigen Schluchten, und soll 500 M. nebst 27 Offizieren verloren haben. D.r ganze Feldzug kostete, wenn man diesem Berichte glauben darf, den Russen 6—8000 Mann, die meist durch Krankheiten erlagen, so daß die Spitäler der Krim und zum Theil auch die in Odessa angefüllt seien. Auch am Kuban soll General Saß nicht viel glücklicher gewesen sein.

Großbritannien.

Aus Malta wird unterm 29. Dezember berichtet: „Das am 6ten von Beirut abgegangene Linienschiff „Thunderer" ist mit den Britischen Truppen, die noch in Syrien waren, hier eingetroffen. Bloß Oberst Roze ist als Britischer Konsul oder Agent dort geblieben. Die Truppen haben sämmtliche Munition mit sich genommen. Man wundert sich, daß England gerade jetzt, wo in Konstantinopel die Männer der Reaktion, wie z. B. Izzet Mehmed, Großbritanniens Feind, Tahir Pascha, der alle Christen haßt, und Mustapha, der Plünderer von Albanien, ans Ruder kommen, Syrien räumt und Schiffe seines Mittelländischen Geschwaders zurückruft. Es heißt indessen, daß letzteres bald durch andere Schiffe verstärkt werden und Befehl erhalten solle, sich mit der Französischen Flotte zu vereinigen, um für den Fall neu eintretender Verwickelungen in den orientalischen Angelegenheiten in Gemeinschaft mit ihr zu operiren."

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Herr Alexander Duval, Mitglied der französ. Akademie und Vorstand der Arsenal-Bibliothek, ist in einem Alter von 76 Jahren gestorben. — Jetzt weiß man, daß der dem General Bugeaud ertheilte Urlaub, so wie die Sendung des Generals Rumigny nach Algier, einen andern, als den bloß nominellen Zweck hatten. Man beabsichtigte nämlich auf die möglichst wenig auffallende Weise einen Wechsel im System, das man in der letzten Zeit in Betreff dieser Eroberung befolgt hat. Es handelt sich darum, ganz in der Stille das Kriegssystem aufzugeben und zu versuchen, ob man durch Nachgeben und Diplomatisiren nicht eben auch zum Ziele kommen, d. h. einen vortheilhaften Frieden von Abd-el-Kader erhalten könnte. Doch diese Intrigue ist an der Rücksichtslosigkeit Bugeauds gescheitert. Daß übrigens ein solcher immerwährender Wechsel des Systems die Colonie nur ruiniren muß, liegt auf der Hand. — Der General-Rath, welcher die landwirthschaftlichen Angelegenheiten gutachtlich zu verhandeln hat, hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Eingangszoll auf belgische Erzeugnisse beizubehalten. Die drei Generalräthe werden nun zur Besprechung über die an der Tagesordnung stehende Frage über die Zölle aufs Eisen schreiten. — Es ist abermals ein Verhaftsbefehl gegen einen gewissen Choquin vollzogen worden; Mallet, Just Brazier und Colombier wurden gestern wieder von dem Kanzler verhört. — Die Zucht-Polizei-Gerichte und die königlichen Gerichtshöfe, denen die Entscheidung über alle Injurienprocesse, also auch über die von den Journalen begangenen Injurien zukommt, verfahren in diesem Falle jetzt sehr streng gegen die letztern. Man entsinnt sich durchaus nicht, daß ein wegen dieses Vergehens angeklagtes Blatt in der letzten Zeit wäre freigesprochen worden. — Die Adreß-Commission der Deputirtenkammer hat heute, nachdem sämmtliche Mitglieder ihr die nöthigen Aufklärungen gegeben, auch Herr Guizot ihr mehre diplomatische Aktenstücke mitgetheilt, Herrn Dumon zu ihrem Berichterstatter ernannt.

Die France, die über Alles, was die Russische Diplomatie betrifft, gewöhnlich gut unterrichtet ist, giebt heute dem Kabinet der Tuilerien zu verstehen, daß die Differenz, welche sich zwischen den beiden Höfen erhoben habe, nur durch ein Nachgeben von Seiten Frankreichs oder durch die Zurückberufung der ganzen Französischen Legation beendigt werden könne. Man wartet hier mit einiger Spannung auf den Courier aus St. Petersburg, der die Nachricht überbringen wird, ob der Französische Geschäftsträger am Neujahrstage mit den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Corps von dem Kaiser eingeladen worden ist.

Das Journal die Presse hat den ersten Januar mit einem Aufsatz inaugurirt, in dessen edelm Style man die Hand eines bedeutenden Geistes zu erkennen glaubt. Es ist das Absterben des Vergangenen, der Vorschlag Grabsteine zu wälzen über die Recriminationen aller Art und ein neues Leben zu beginnen. In der That giebt es kein unwürdigeres Schauspiel als das uns seit so vielen Jahren durch unsere Journalistik gegeben wird. Es ist ein wahrer Markt beredeter Schimpfreden. Da werfen die Emigranten den einen vor Jacobiner zu sein; Bonapartisten, Ministerielle quand même, Schmerbäuche; da werfen die Jacobiner den andern vor Landesverräther zu sein; da werfen die Bonapartisten diesen vor, den Frieden aus Feigheit zu lieben; da werfen die Ministeriellen jenen vor, nichts als Chaos u. Unordnungen zu wollen. Aus den Allgemeinheiten geht man dann in die Besonderheiten über. Da heißt dann dieser ein Intrigant, jener ein Dieb, der Dritte l'homme de Gand, der vierte l'homme de sang, der fünfte, sechste, ich weiß nicht mit wie vielen Namen. Die Presse räth allen in edlem Tone an, über diesen Schmutz und diese lügnerischen Beschimpfungen mit dem Schwamme zu fahren. Aber wovon lebt das Journal des Debats anders als vom Verachten der Opposition in Masse? wovon lebt der Courier anders als vom Verachten der Ministeriellen in Masse? Wovon leben sie die einen und die andern als von ihren negativen und rachsüchtigen Tendenzen? Sie wetzen die Zähne einer gegen den andern, knurren und murren um dieselbe Beute. Nun sollen sie den Schafpelz herauskehren und den Wolfspelz nach innen drehen. Also hört, ihr Herren, hört den Appell der Presse! Verfolge jeder sein Ziel nach seiner Ueberzeugung, aber lasset die Insulten, denn ihr blamirt euch einer den andern; was soll von jenen Männern, die ihr so erhebt und beschimpft, das Inland denken, und was das Ausland? Welchen Credit verschafft ihr alle, sammt und sonders, euerm Vaterlande? Die Talente fehlen euch nicht. National und Débats, Courier und Quotidienne können, wenn sie wollen, gescheidte, rücksichtswerthe, vortreffliche Artikel scheiben: aber über die Sachen hinaus liegt bei ihnen der Haß gegen die Personen. Darüber verwirren sie alles; was sie Gutes sagen können, geht unter, das Schlechte nur schwimmt nach oben, und was am meisten bei diesem allen vergessen wird, ist der Patriotismus und die Religion, Vaterland und Gott, die Inbegriffe des hochsten und tiefsten Lebens des Menschen. Journalisten, Deputirte, höret auf den Aufruf eines edlen Geistes, beginnt das Wunder! Höhnt und verachtet euch nicht wechselseitig, erkennet euch und euer Vaterland. (A. A. Z.)

Toulon, 5. Januar. Es sind uns heute Nachrichten aus Afrika über Marseille zugekommen. Wir erfahren auf demselben Wege, daß das Dampfschiff „le Brandon", welches kürzlich aus unserem Hafen nach Tunis, wie man glaubt, abgegangen war, bei Mahon gestrandet ist. Die Mannschaft hat, mit Ausnahme von 3 oder 4 Leuten, welche mit dem Boote umschlugen und ertranken, gerettet werden können; aber es steht zu fürchten, daß das Schiff gänzlich verloren ist. Der „Brandon", welcher auf seiner ersten Reise begriffen war, hatte eine Maschine von 160 Pferdekraft.

Spanien.

Madrid, 2. Januar. Gestern Abend erhielt die Französische Botschaft einen außerordentlichen Courier, der am 28sten v. Mts. von Paris abgefertigt worden war. Sicherem Vernehmen nach erhielt Herr v. Salvandy mit diesem Courier die Vorschrift, an das Spanische Kabinet eine Note zu richten, um ihr im Namen der Französischen Regierung zu erklären, diese werde auf keinen Fall zugeben, daß Herr von Salvandy sein Beglaubigungsschreiben an eine andere Person, als die Königin selbst überreiche. Diese Note wird vermuthlich heute oder morgen dem Spanischen Minister-Präsidenten zugestellt werden, und Herr von Salvandy die Antwort abwarten, um, dieser gemäß, einen weiteren Beschluß zu fassen. Sollte es nun wirklich dazu kommen, daß er, ohne der Königin sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, Spanien verließe, so dürfte doch wohl vor der Hand ein Geschäftsträger hier zurückbleiben, um die obschwebenden Interessen Französischer Unterthanen wahrzunehmen, und zur Entgegennahme etwaiger weiterer Mittheilungen der Spanischen Regierung die Hand zu bieten. Die Attaché's, welche mit Herrn von Salvandy hier angelangt sind, werden von ihm mit Schreibereien und Arbeiten im Archive der Botschaft Tag und Nacht beschäftigt, und sehnen sich gar sehr nach den Freuden des Pariser Karnevals. Die Spanische Regierung besteht, wie versichert wird, auf ihrem Begehren, entschlossen, nicht nachzugeben. Indessen erhielt gestern der Englische Gesandte einen außerordentlichen Courier und, wenn zur Zeit des Abganges desselben von London Graf Aberdeen bereits Kenntniß von der hier eingetretenen Mißhelligkeit hatte, so darf man wohl annehmen, daß jener Courier dem Gesandten die Vorschrift überbrachte, seinen ganzen, fast unbegrenzten Einfluß aufzubieten, um den Regenten Spaniens zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Diesen Nachmittag hatte der Gesandte eine Konferenz mit dem Minister-Präsidenten und darauf begab er sich in die Wohnung des Regenten.

(Staats-Ztg.)

Niederlande.

Haag, 10. Januar. Die „Staats-Courant" publizirt eine Königliche Verordnung vom 2ten d. M., wodurch Se. Majestät in Folge der bei Höchstdemselben eingegangenen Reklamationen hinsichtlich des Elementar-Unterrichtswesens, das Letztere reorganisirt und mit den anderweitig bestehenden gesetzlichen Einrichtungen mehr in Einklang bringt. Durch diese Verfügung werden alle mögliche Garantieen gegen jede dem Geiste des Gesetzes widersprechende Anwendung desselben festgesetzt; insbesondere wird dadurch jeder Verletzung der individuellen Glaubens- und Gewissens-Freiheit auf das Sorgsamste vorgebeugt. Der Minister des Innern hat bei der Mittheilung dieser Verfügung an die provinzialständischen Deputationen derselben eine Instruktion behufs ihrer vollständigen Ausführung hinzugefügt, die ebenfalls von der „Staats-Courant" publizirt wird.

Italien.

Rom, im December. In den Gefängnissen der Inquisition befindet sich gegenwärtig der Aegyptier Kaschur, welcher daran verzweifelnd, auf gewöhnlichem Wege zum Episcopat zu gelangen, ein seltsames Mittel erdachte, um dieses Ziel zu erreichen. Er verfertigte Briefe Mehemed Ali's, durch welche der Vicekönig ihn zum Bischofe in Aegypten verlangte. Auf den Glauben dieser sehr geschickt verfälschten Briefe schritt man in Rom zu seiner Einweihung. Man hoffte, der Günstling des mächtigen Mehemed Ali vermöchte Etwas zum Schutze des Christenthums im Orient. Allein bald entdeckte man den Betrug, daß der neue Bischof nur ein schändlicher Fälscher war, und daß er die heilige Würde, welche er usurpirt, durch eine gotteslästerliche Handlung profanirt hatte. Er wurde daher verurtheilt, sein Verbrechen durch ewige Gefangenschaft zu büßen, und des geistlichen Standes entsetzt. (G. d. F.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. Dezember. (Privatmitth.) Der neue Minister des Auswärtigen, Sarim Effendi, der die europäischen Sitten und Gebräuche durch seinen Aufenthalt in England und Frankreich kennt, empfing bereits das diplomatische Corps und ertheilte ihm die Versicherungen, daß er die Aufrechthaltung des Friedens und aller Verträge fest im Auge habe. Er ist im auswärtigen Departement unter Sultan Mahmud schon zu Missionen nach Teheran, Alexandria, London und Paris verwendet worden. Der Großvezir sucht alle Chefs der ihm untergeordneten Departements in ihre frühere Abhängigkeit zu versetzen, und die berathende Stimme der Mitglieder des Reichs-Conseils hat ihre Endschaft erreicht. — Es finden wieder die gewöhnlichen Divans-Versammlungen statt. — Uebrigens werden die stattgehabten Veränderungen in allen Zweigen der Administration von Seite der Pforte als eine nothwendige finanzielle Maßregel dargestellt. So die Vereinigung des Handels-Ministeriums mit dem Amt des Mauth-Direktors Tahyr Bey. Die Muchirate sind bei allen Ministerien unterdrückt. — Der französische Minister bei der Pforte, Baron Bourqueney, hat seine Audienz beim Sultan gehabt, und ist mit der ihm gebührenden Auszeichnung empfangen worden. — Nach Berichten aus Aleppo vom 6. d. hatten dort einige Ruhestörer versucht, die Zahlung der Abgaben an den Pascha zu verweigern. Allein der Pascha ließ die Notabeln zusammenrufen und durch deren Mitwirkung wurde die Ruhe nicht einen Augenblick gestört. Aus Beirut gehen die letzten Nachrichten bis zum 11. d. ohne Erhebliches. — Nach Berichten aus Alexandrien bis zum 20. d. war Mehmed Ali noch nicht von seiner Reise zurück. Man hatte ihm einen kaiserlichen Ferman entgegengeschickt, nach welchem ihm befohlen wurde, alle Clausuln des zwischen England und der Pforte abgeschlossenen Handels-Traktats vom Tage des Empfangs an zu erfüllen. Mehmed Ali habe gebeten, denselben erst in drei Jahren exekutiren zu dürfen. Der russische Obrist Graf Pahlen soll eine geheime Mission bei Mehmed Ali haben.

Asien.

Unverbürgten Nachrichten aus Pecking zufolge, deren das Canton-Register erwähnt, soll Keshen vom Kaiser die Hälfte seiner confiscirten ungeheuern Reichthümer zurückerhalten haben, auch mit dem Hauptorden des vierten Ranggrades, bestehend aus einem über dem linken musculus glataeus befestigten großen blauen Knopf, geziert, also in die kaiserliche Gnade wieder aufgenommen worden sein. Das Canton-Register glaubt, Keshen werde wohl noch einmal die Hauptmittelsperson zwischen dem kaiserlichen Hof von Peking und den Engländern, sei es zum Krieg oder zum Frieden werden. — Die Pekinger Hofzeitung vom 2ten Tag des 5ten Monds (20. Juni) benennt eine lange Reihe von Offizieren, die sich bei der Zurücktreibung der Barbaren aus dem Cantonfluß ausgezeichnet haben sollen. Namentlich wird der General Tschang Tsingyun höchlich belobt, der mit eigener Hand acht große Kanonen abgefeuert, dann die schwarzen und weißen Vagabunden zurückgeschlagen, ihre Schiffe verbrannt und ein fürchterliches Blutbad unter ihnen angerichtet habe — ein Beweis, sagt das englische Blatt, daß in China, wie anderwärts, die Beamten stets bemüht sind, ihrem Hof nur die lauterste Wahrheit zu berichten.

Afrika.

Oran, 21. Decbr. Abd-el-Kader hat sich nach der Taffna zu in Bewegung gesetzt, um die ihm untreu gewordenen Stämme zum Gehorsam zurückzubringen.

Gleich nach Eingang dieser Nachricht hat der Oberst Tempourre an der Spitze von 1800 bis 2000 Mann den Weg nach der Taffna eingeschlagen. Der General von Lamoricière, der die Nachricht von dem Marsche des Emir gegeben hat, folgt ihm auf dem Fuße und soll dem Oberst Tempourre einen Punkt angegeben haben, wo sie sich verbinden wollen. Man glaubt, daß der General Bugeaud binnen kurzem in Oran eintreffen wird.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 17. Januar. Das hiesige Amtsblatt meldet: „Nachdem der Herr Regierungsrath und Provinzial-Stempel-Fiskal Reinsch von hier versetzt worden, ist das Stempel-Fiskalat für den Jurisdiktions-Bezirk des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Glogau dem Herrn Regierungs-Rath und Provinzial-Stempel-Fiskal Giseke und die Verwaltung des Stempel-Fiskalats im Jurisdiktions-Bezirk des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor dem Regierungs-Assessor Conradi vom 1. Januar d. J. ab übertragen worden. — Für den nach Münster versetzten Herrn Regierungs-Rath Rinck ist der beim Königlichen Finanz-Ministerio bisher beschäftigt gewesene Herr Regierungs-Rath Daniel aus Berlin zur Provinzial-Steuer-Verwaltung von Schlesien nach Breslau versetzt worden.

Des Königs Majestät haben dem Dom-Capitular Neander in Breslau, aus Veranlassung seines 50jährigen Priester-Jubiläums, den rothen Adler-Orden dritter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Breslau, 10. Januar. Was lange bedacht, besprochen und berathen, was in letzterer Zeit bei dem sich stets mehr herausstellenden Bedürfniß in immer ernstere Erwägung gezogen worden: der Bau einer Brücke über den Stadtgraben, welcher die Taschenstraße diesseits und die neue gleichen Namens jenseits desselben verbinden sollte — die Natur hat es in den ersten Januarnächten dieses Jahres, wo sich der Winter die längsterſehnte Herrschaft nicht ferner abstreiten lassen wollte, eben so sicher als schnell ausgeführt; der Frost hat von einem Ufer zum andern eine schimmernde feste Brücke geschlagen, über deren zollfreie unabgesteckte Grenzen rüstige Schlittschuhläufer und schnelle Pickschlitten bereits seit einer Woche achtlos und lustig mit einander wetteifernd dahingleiten. Es ist nicht zu läugnen, die Schweidnitzer Vorstadt gewinnt mit jedem Jahre mehr an Bedeutung und Umfang, an schönen, stattlich und wohnlich zugleich eingerichteten Gebäuden. Schon streckt sie ihre weißen Arme der Ohlauer immer verbindungslustiger entgegen: nicht lange und sie werden sich freundschaftlich und untrennbar in einander ranken. Die Hoffnungen auf die Erfolge der Oberschlesischen Eisenbahn, deren Höfe und übrige Lokalitäten sich bekanntlich in ziemlich gleicher Entfernung von beiden Vorstädten befinden, bleiben hier natürlich nicht ohne merklichen, ermunternden Einfluß. Immer mehr Gewerbtreibende solcher Art, welche von dem Eisenbahnverkehr einigen Vortheil erwarten zu dürfen vermeinen, werden sich neben solchen, die ihr Beruf oder ihre Beschäftigung nicht unausweichlich in die Stadt selbst bannt, in diese, noch überdies durch die Frische der Neuheit, die selten gestörte Sauberkeit in der Umgebung empfohlenen Räume, geschäftig übersiedeln. Bereits sind in der dortigen Gegend die Miethpreise aller Lokalitäten um ein Bedeutendes gestiegen. Desto mehr muß man sich wundern, daß dem Bestreben, eine bequemere und schnellere Kommunikation mit der eigentlichen Stadt zu vermitteln, keine größere Bereitwilligkeit entgegen zu kommen scheint. Während der milden Zeit des Jahres hatte an den oben bezeichneten Punkten ein zierlicher, gegen jede Unbill des Wetters wohlverwahrter Kahn die Verbindung zwischen der äußern und innern Promenade hergestellt und auf das Lebendigste unterhalten. War es der ungemein geringe Fährlohn von einem Pfennig für die Person, oder das wirkliche Bedürfniß schnellerer Beförderung — kurz, der Kahn fuhr, trotz der unzähligen Fahrten, die er von früher Dämmerung bis in das späte Abenddunkel hinüber und herüber machte, wohl selten leer und unbelastet, an schönen Sonn- und Festtagen selbst häufig überfüllt. Kaum kann man annehmen, daß die mit so lobenswerthem Ernst und Eifer betriebenen Arbeiten an der Eisenbahn, wie vielfach behauptet worden, allein, wenn auch zunächst vorzüglich an den Wochentagen, eine so mächtige Einwirkung auf diese unabläſſige und unläugbare Frequenz geübt haben sollten. Eine so sichtlich bewährte Erfahrung von der Annehmlichkeit und resp. Nothwendigkeit einer dauernden Kommunikation zwischen der äußern und innern Stadt auf den erwähnten Punkten beschleunigte aber den oft angeregten Gedanken, besonders unter den jenseits wohnenden, nächstbetheiligten Einwohnern eine Kurrende umlaufen zu lassen, worauf dieselben jeden auch noch so kleinen Beitrag, wodurch sie den Bau einer Brücke zu unterstützen Willens seien, bezeichnen möchten. Der Ertrag der Sammlung soll, wie uns aus glaubhaftem Munde versichert worden, die Summe von 2—3000 Reichsthalern nicht überschritten haben, während, wie berichtet wird, zwei schöne und geschmackvolle Entwürfe der in Rede stehenden Kommunikationsbrücke, der eine allerdings im höchsten Grade splendide, worin sich Solidität und Eleganz in seltener Weise vereinen, 35000, der andere, vorzugsweise nur auf das unumgänglich Nöthige, aber dennoch unter anmuthiger Außenseite Herzustellende, bedachte, 17000 Rthlr. in Anspruch nehmen, um realisirt werden zu können. — So nahe, wie man erst vermuthete, dürfte also die Entscheidung dieser „Brückenfrage" kaum in Aussicht gestellt sein. — Ein großer Theil unseres Publikums, nicht minder als unsere thätige Polizei, deren, mit früher verglichen, sichtlich gesteigerte Humanität und Intelligenz in den höhern Chargen eine rühmende Anerkennung verdient, und von der weisen und besonnenen Wahl der betreffenden Beamten das beste Zeugniß giebt, beschäftigt ein bedeutender Diebstahl, welcher ganz kürzlich bei einem unserer geachtetsten Aerzte durch gewaltsamen nächtlichen Einbruch verübt, und auf dessen Entdeckung 50 Thaler Belohnung, bis jetzt allerdings vergebens, öffentlich ausgesetzt worden sind. Man erzählt, der Bestohlene, welcher auf einer unserer anständigsten und besuchtesten Straßen wohnt, sei an diesem Tage erst spät, nach Mitternacht, aus einer Gesellschaft nach Hause zurückgekehrt, und habe dort auch noch Alles in Ordnung und unversehrt gefunden; am Morgen dagegen, im Begriff, sich an seine Geschäfte zu begeben, sei er gewahr geworden, wie sein Sekretair durch ein starkes Stemmeisen gesprengt, und seines ganzen reichen Inhalts an baarem Gelde, Pretiosen, Münzen u. s. w. geraubt. Da aber wenigstens die Hälfte des Verlustes in ersterem besteht, muß die Entdeckung des Thäters natürlich ungemein erschweren. (Oberschl. Anz.)

Theater-Angelegenheit.

Die Herren Richard Weiß und J. G. Hentschel haben in der gestrigen Schlesischen Zeitung den Versuch gemacht, sich wegen meines in Nr. 9 der Breslauer Zeitung gegen sie, ohne Nennung ihrer Namen, gerichteten Angriffes zu vertheidigen. Ich hatte den letzteren nur im Interesse des Publikums, auf welches sich die Beschwerdeführer wiederholt beriefen, öffentlich gemacht und halte es auch jetzt für nöthig, der Vertheidigung die möglichst größte Publicität zu verschaffen, indem ich sie nachstehend noch den Lesern der Breslauer Zeitung mittheile. Diese Vertheidigungsversuche treten, mit einer Ausnahme, nur in der bescheidenen Form der Nothwehr auf, und bedürfen daher meiner Seits einer Widerlegung, die schon in meinem ersten Aufsatze enthalten ist, nicht weiter. Nur einige scherzhafte und leicht hingeworfene Randglossen werde ich mir hie und da erlauben. — So endet dieser kurze Krieg ohne Kanonendonner und Blut, wie es denn auch bei der Ungleichheit der Waffen, die ich großmüthig nicht zu meinem Vortheil benutzen wollte, zu erwarten stand. Auf der einen Seite ist die Aengstlichkeit der Herren W. und H., mit welcher sie eine literarische Fehde führen, ersichtlich, weil sie vielleicht glauben, dadurch Ihrer Stellung als Kaufleute zu schaden, — ein Glaube, der nach der Meinung hochachtbarer Kaufherren begründet ist. Auf der andern Seite scheint es mir so nützlich als interessant, in meiner dreifachen Stellung als Vorstand eines Kunstinstituts, als Redakteur dieser Zeitung und als ein zuweilen etwas übermüthiger Literat alle meine öffentlichen Angelegenheiten auch öffentlich zu besprechen.

E. v. B.

Die Vertheidigungsschriften lauten:

1) Erstes und letztes Wort. a)

Herr E. v. B. hat in Nr. 9 der Breslauer Zeitung eine Theater-Angelegenheit, bei welcher ich betheiligt bin, in einer Weise besprochen, die mich zu einer Gegen-Erklärung zwingt. Die Berichtigung des öffentlichen Urtheils, auch über eine geringfügige Sache, wird, wenn diese einmal vor das Publikum gebracht ist, zur Pflicht, der man sich nicht entziehen darf, ob auch die Erfüllung derselben im angeregten Falle, für mich, wie ich es nicht in Abrede stellen will, etwas höchst Unangenehmes hat, da sie mich in einen öffentlichen Schriftwechsel zu treten veranlaßt. b) Es hat Herr v. B. zwar keinen Namen nennen wollen, ohne Zweifel aus Menschenfreundlichkeit, weil er über schlechte Logik und Unklarheit so viel Mißliebiges zu berichten hatte; da indeß gar nichts Verletzendes darin für mich liegt, mit Herrn E. v. B. weder in der Logik noch in der Klarheit übereinzustimmen, so nehme ich keinen Anstand, meinen Namen selbst zu nennen.

Als ich am 27sten v. M. meine ordnungsmäßig erworbene Theater-Loge anderweitig vergeben fand, durfte ich hierin eine Beeinträchtigung meines Rechts erblicken, für die Herr E. v. B. um so mehr verantwortlich war, als er Tages darauf durch ein geehrtes Direktions-Mitglied von dem Vorfall unterrichtet wurde; es lag daher ganz in der Macht des Herrn E. v. B., die Sache mit einigen freundlichen Worten beizulegen, wenn es ihm beliebt hätte, sich direkt mit mir zu verständigen. c)

Dieses unterließ er jedoch, und so entschloß ich mich, theils um mich selbst gegen die Wiederholung ähnlicher Unordnung sicher zu stellen, theils im Interesse des Publikums, welches bei jeder Abstellung eines Uebelstandes gewinnt, den Herrn E. v. B. verantwortlich zu machen, und mittelst Anzeige das zur Ueberwachung des Theater-Pächters eigens constituirte verehrliche Direktorium der Actionaire zur Remedur des gerügten Mißstandes zu veranlassen. — Wie und wodurch diese auch bewirkt werden mochte, in keinem Falle war Anlaß dazu da, sie zum Gegenstande öffentlicher Besprechung zu machen. d) Statt dessen zeigt Herr E. v. B. mit großem Gepränge die Entlassung einer alten Logenschließerin an, nachdem er zuvor sein Bedauern ausgedrückt hat, daß man sich nicht vertrauungsvoll zuerst an ihn, als die natürliche Instanz, gewandt habe. Ist denn bei der Theaterpächter-Wahl, der ich ja selbst mit beiwohnte, dem Herrn E. v. B., wie weiland dem Herrn Mendizabal, ein Vertrauungsvotum bewilligt worden? e) Davon ist mir nichts bekannt; aber man hätte sich an ihn selbst, als natürliche Instanz, wenden sollen! Wie denn? An ihn, der es unterlassen hatte, sich gegen mich zu entschuldigen, und über den ich mich zu beklagen hatte, sollte ich mich als eine Instanz wenden? Dies scheint ja widersinnig; doch freilich hier zeigt sich die schlechte Logik: wenn man nämlich voraussetzt, daß wenn in einer öffentlichen Anstalt von einem dabei angestellten Beamten ein Verstoß begangen wird, dieser als ein einmaliges Versehen verziehen werden kann, wenn aber zwei Tage später ein fast gleicher Verstoß von einem anderen Angestellten ausgeht, der Fehler schon strenger beurtheilt werden muß, vorausgesetzt, daß der Leiter des Instituts, dem das erste Versehen bekannt sein muß — und auch war — das Erforderliche gethan hat, um der Wiederholung vorzubeugen! Hat er dies unterlassen, so trifft ihn der Vorwurf der Unaufmerksamkeit, und seine Schuld ist es dann eben, die das zweite Versehen gravirender macht. f) — So muß man sich die Sache bei unklarer Logik vorstellen, nach der klaren Logik des Herrn E. v. B. dagegen brauchte der Unternehmer irgend einer öffentlichen Anstalt, bei der es unordentlich hergeht, für jeden gerügten Fehler nur einen besonderen Urheber anzugeben, um sofort zehn Nachlässigkeiten in das einmalige Versehen eines Einzelnen umzuwandeln. So urtheilen freilich Andere nicht; sie halten vielmehr dafür, jener Unternehmer dulde Unordnung und Willkür in seinem Etablissement, und werden wohl auch gelegentlich über ihn geeigneten Orts Beschwerde führen. g) Und so darf man wohl in vorliegendem Falle wiederholte Nachlässigkeit für mehr als bloßes Versehen, und zwar namentlich für einen, dem Vorstande selbst zur Last fallenden, Fehler halten, ohne dabei gegen eine andere Logik, als die des Herrn E. v. B. zu verstoßen. Ueber eines bekenne ich indeß meine Unklarheit. Ich verstehe es nämlich nicht, wie der Herr E. v. B. auf Veranlassung eines von ihm offenbar als klein und verzeihlich angesebenen Fehlers, eine alte Frau, die, seiner gewichtigen Angabe nach, sich in einer langen Reihe von Jahren als pflichtgetreu bewährt, und der Gunst des Publikums erfreut hatte, ohne Weiteres verabschieden konnte. Offenbar findet er selbst seinen Rechtsspruch zu hart; was nöthigte ihn denn aber, gegen seine Ueberzeugung ein so übermäßig strenges Richteramt zu üben? Selbst wenn das Curatorium die Entlassung der Schumann verlangt hätte, mußte sein Rechtsgefühl dagegen prote-

a) „Chamade schlägt der Feind, er schlägt Chamade,
Er putzt beim Abzug sich in glänzender Parade,
So weiß und blank, in Puder und Pomade;
Es ist um solchen Luxus Jammerschade."
(Altschottische Ballade.)

b) Wie? die Berichtigung des öffentlichen Urtheils wäre Pflicht, und doch ist Obiges Ihr letztes Wort? Wenn es nun heute wieder Ihre Pflicht würde, in einen öffentlichen Schriftwechsel „zu treten", da müssen Sie Ihr Wort vergessen, oder Ihre Pflicht unerfüllt lassen. Eine bedenkliche Wahl! —

c) Dies wäre jedenfals bedenklich gewesen, denn Herr R. Weiß scheint kein Freund von freundlichen Worten zu sein, son lag es gewiß ganz in seiner Macht, in solcher Weise das Verfahren der Logenschließerin mir anzuzeigen, ich hätte wahrlich ihm ebenfalls freundlich jede mögliche Genugthuung gegeben, und zwar um so gewisser, als ich bis zum Tage, da ich von seiner vier Quartseiten langen bitteren Anklage Notiz erhielt, gesellig mit ihm verkehrte. Nach dieser Thatsache war es mir unmöglich gemacht, mich freundlich an ihn zu wenden.

d) Ihre Klage war nach Ihrer Meinung, wie schon oben erwähnt, im Interesse des Publikums geschehen, dies der Anlaß, sie zum Gegenstande öffentlicher Besprechung zu machen.

e) Diese Frage darf ich in voller Zuversicht mit Ja beantworten, denn mir ward, wie weiland Herrn Mendizabal, ein Vertrauungsvotum durch die große Majorität bei der Wahl des Theaterpächters. Sie selbst, Herr R. Weiß, vertrauten mir, Sie stimmten mit der Majorität, für mich! Jetzt ist Ihnen davon nichts bekanut; wie kann man so vergeßlich sein?

f) Diese Logik geht wahrlich, um mit Göthe zu reden, in Schnürstiefeln einher. Sie haben, bester Herr Weiß, gute Anlage, um Streckräthsel, nicht aber um Rechts-Deductionen zu machen.

g) Ich werde jeder Beschwerde, die sich in anständiger Sprache gegen mich vernehmen läßt, um so bereitwilliger abhelfen, da ich ja sogar Ihre, in unstatthafter Weise vorgebrachte Klage sogleich berücksichtigte und Ihren Antrag vollständig erfüllte.

stiren; was veranlaßte ihn denn, einem solchen gar nicht zu erwartenden Verlangen durch die That zuvorzukommen? Er sagt zwar, er habe so handeln müssen, warum er aber mußte, bleibt dunkel! Sollte es vielleicht darum geschehen sein, damit das Gehässige der Prozedur auf mich zurückfalle, damit es scheine, als hätte ich durch meine Klage das harte Loos der alten Frau verschuldet? Freilich dann wäre Alles aufgeklärt, und Herr E. v. B. hätte Recht, sich zu rühmen, so klar dazustehen! Ein Bischen zu klar allerdings, denn er wäre völlig durchschaut. . . . — h)

Die Absicht, der Schumann zu schaden, wird mir niemand unterlegen und so bleibt das Verfahren bei alledem zwecklos. Zähle ja auch ich mich zu den vieljährigen Theaterbesuchern, der der wackeren Schließerinn stets freundlich gesinnt war, — habe ich aber durch die unstatthafte Form meiner Klage die Strenge des Herrn E. v. B. hervorgerufen, so bleibt immer die Frage stehen, warum eine Unschuldige, oder fast Unschuldige so hart büßen mußte. *) — Wie dem auch sei, jedenfalls muß ich, wenn etwa Hr. E. v. B. die Absicht hätte, das Odieuse seines Verfahrens gegen die Frau Schumann mir unterzulegen, dies förmlichst ablehnen und die ganze Last der Verantwortung vor der öffentlichen Meinung auf ihn selbst zurückfallen lassen.

R. Weiß.

---

2) Motto:

— — Die gerechte Sache
Hat künstlich schlauer Wendung nicht vonnöthen.
Sie selbst ist ihre Schutzwehr. Nur die schlimme,
Siech in sich selbst, braucht die Arznei des Witzes. k)
Schiller.

So widerwärtig es auch für mich, der seiner soliden bürgerlichen Stellung zufolge nie Jemanden öffentlich angegriffen hat, l) noch einen Angriff zu erleiden hatte, ist, dem Herrn E. v. B. auf seinen Artikel in No. 9 der Breslauer Zeitung antworten zu sollen, so sehe ich mich doch dazu gezwungen und scheue auch nicht, im Bewußtsein meines Rechts, meinen Namen darunter zu setzen.

Herr E. v. B. ist mir rücksichtlich der Art und Weise, in welcher er die Sache der Oeffentlichkeit übergeben hat, mit einem nicht guten Beispiele vorangegangen; ich will, von der Wahrheit des vorstehenden Motto durchdrungen, ihm darin nicht folgen, sondern schlicht und recht zur (?) Sache sprechen.

Da Herr E. v. B. als Pächter laut Contract, in gewissen Fällen, Conventionalstrafen unterworfen ist, mithin in diesen der Controlle des verehrlichen Direktorii unterworfen ist, so erscheint er mir nicht als „natürliche Instanz,“ wenn von seinen Bediensteten ein und derselbe Verstoß wiederholentlich begangen worden ist, und ich, in meinen wohlerworbenen Rechten gekränkt, mich gezwungen sehe, Klage zu führen, und namentlich um so weniger, weil das beanspruchte Vertrauen sich nicht erzwingen läßt. m) — —

Gesetzt aber auch, daß in dem Uebergehen etwas Gravirendes läge, so standen Hrn. E. v. B. andere Wege offen, sich darüber privatim gegen mich auszusprechen. Daß er die Oeffentlichkeit, in diesem Falle die ultima ratio, n) gewählt hat, zeigt genügend, wie willkommen ihm die erste beste Gelegenheit gewesen ist, feindselig gegen mich aufzutreten, und wie er in dem Wahne befangen ist, daß er nur die Feder zu ergreifen brauche, um selbst den unbescholtensten Gegner mit einem Schlage moralisch zu vernichten. Ob dies Herr E. v. B. stets mit Glück durchführen kann, überlasse ich der Beurtheilung aller Unpartheiischen. o)

Wie Hr. E. v. B. so gehässige Schritte mit seiner Stellung zum Publikum, zu dem ich übrigens p), mit oder ohne Mandat, doch auch zu gehören glaube, zu vereinbaren gedenkt, ist allerdings seine Sache; da Hr. E. v. B. aber für seine Leistungen Gegenleistungen vom Publikum verlangt, so glaube ich nicht nur, daß jeder integrirende Theil desselben das Recht hat, diese Leistungen, wie es ihm beliebt, zu beurtheilen q) (versteht sich, ohne Persönlichkeiten gegen den Pächter Hrn. E. v. B.), sondern daß auch Hr. E. v. B. verpflichtet ist, sich möglichst in Acht zu nehmen, irgend Jemandem auf die Zehen zu treten; das Absichtliche oder Nichtabsichtliche eines solchen Trittes ist oft sehr schwer herauszustellen, und seine Zehen sind gewiß eben so empfindlich, als die anderer Leute. r) Dies mein erstes und letztes Wort!

J. G. Hentschel.

*) Für unschuldig muß ich die Frau Schumann um so mehr erachten, als der von mir zur Rede gestellte Herr Theater-Inspektor den Vorfall mit der unzureichenden Autorität des Logenschließer-Personals überhaupt entschuldigte, wodurch denn die Schumann ins Besondere entlastet wurde, die überdies betheuert, an jenem Abend in völliger Unkenntniß über die Vermiethung der Loge Nr. 1 C. geblieben zu sein. — Ferner habe ich nicht auf die Anstellung einer neuen Logenschließerin angetragen, wie Herr E. v. B. dies berichtet und damit zugleich einen indirecten Antrag auf Absetzung der Alten instruirt, nur der Wunsch, ein geeigneteres, d. h. ein mit zureichender Autorität versehenes Logen-Dienst-Personal möge bestellt werden, wurde von mir ausgesprochen.
(Anm. des Hrn. W.) i)

h) Wieder eines von den beliebten Weißeschen Streckräthseln. In einfacher Prosa und Logik steht die Sache so, daß es mir allerdings erlaubt war, bis zum jüngsten Tage zu protestiren, wenn ich nur vorher, laut Pachtcontract, die kleine Summe von 500 Thalern als Conventionalstrafe gezahlt hätte.

i) Die Untersuchung des von Ihnen gerügten Vorfalls ist, wie Sie wohl wissen, nicht von Ihnen geführt worden, und deshalb sind Sie weder im Stande noch befugt, ein Urtheil über meinen Spruch abzugeben. So viel steht fest, daß Sie die Frau Schumann für schuldig erachteten und daß sie deshalb den Antrag formirten: „ich möchte ein geeigneteres Logen-Dienstpersonal bestellen.“ Dies sind Ihre Worte, die nicht mißzuverstehen sind und die Sie jetzt in wahrhaft naiver Weise also commentiren: „ein geeigneteres, d. h. ein mit zureichender Autorität versehenes (?) Logen-Dienstpersonal möge bestellt werden.“ — Lassen Sie mich nach diesem Beweise Ihrer Logik von Ihnen scheiden und zürnen Sie mir nicht, weil ich Ihren Antrag erfüllt habe und gegründeten Zweifel in Ihre unschuldsvollen, leutseligen Gesinnungen setze.

k) Mein Gegner gesteht mir Witz zu; ich bedauere, daß ich diese Artigkeit nicht erwiedern kann.

l) Nach der Meinung des Hrn. Henschel scheint es sich mit seiner soliden bürgerlichen Stellung eher zu vertragen, Jemanden im Geheimen, als öffentlich anzugreifen.

m) Ganz richtig. Aber wie kann Hr. Henschel so egoistisch sein, von mir das Vertrauen zu hegen, daß ich mich nach seiner ungehörigen Anklage privatim (s. oben) an ihn wende?

n) Der Feind bringt sein Geschütz, von Blech Kanonen:
Statt Eisenkugeln schießt er zart mit Bohnen,
Wer wollte solche Scherze ihm verleiden,
So kleine unschuldsvolle Weihnachtsfreuden.
(Lelly's ungedruckte Romanzen.)

o) Mein Gegner irrt, Wunden fürchte ich nicht und Gefahren liebe ich:
„Verwünschter weiß ich nichts im Krieg,
Als nicht blessirt zu sein.“
Göthe.

p) Ludwig Robert sagte gar nicht dumm:
„Einer macht kein Publikum.“

q) Allerdings hat Herr Henschel das Recht, die Theaterleistungen zu beurtheilen, aber ich habe dann auch das Recht, seine Beurtheilungen wieder zu beurtheilen.

r) Herr Henschel hat in diesen seinen Schlußworten vergessen, daß er einige Zeilen vorher es für seine Pflicht erachtete, die Theaterleistungen ohne Persönlichkeiten gegen mich zu beurtheilen. Meine Zehen aber gehören mir höchst persönlich und ich bezweifle seine Lust sehr stark, mich jemals darauf zu treten. — Die Herren R. Weiß und J. G. Henschel haben in Ihren Artikeln mehrfach das Wort Pächter auf mich angewendet, jener in ganz richtiger Bedeutung des Wortes, dieser als Titel, um meine Stellung in der bürgerlichen Welt zu bezeichnen. Dieser Gebrauch des Wortes Pächter, wie er zuerst in den bekannten Fehden Schalls gegen Biereny vorkam, ist unrichtig, denn mit demselben Rechte könnte man etwa an einen Kaufmann, der in Commissions- und Speditions-Geschäften arbeitet, adressiren: „An den Agenten H. in B.“

Mannigfaltiges.

— Ein astronomisches Journal, Dick's **Celestral Scenery**, enthält folgende Berechnung: Der Umfang der Bahn, auf welcher sich der Planet Uranus um die Sonne bewegt, beträgt 11,314,600,000 englische Meilen, welche dieser Himmelskörper in 30,686 Tagen, oder ungefähr 84 Jahren zurücklegt; es ist der Planet, der sich am langsamsten bewegt und dennoch 15,000 Meilen in einer Stunde zurücklegt. Wenn ein Dampfwagen mit der anhaltenden Geschwindigkeit von 30 Meilen auf die Stunde jene Bahn zurücklegen sollte, würde er nicht weniger als 64,570 Jahre dazu brauchen, und doch wird diese weite Reise von einem Himmelskörper, der achtzigmal größer ist als die Erde, in 84 Jahren vollendet!

— Die Vögel von Amuthunt, welche Cypris an ihren Wagen spannt, die poetischen Segler Homer's und Virgil's, werden seit einiger Zeit von dem Börsenspekulanten benützt. Man bindet ihnen nämlich unter nie Flügel oder um den Hals die Nachrichten von den Ereignissen, welche von Monat zu Monat Europa ein wenig erschüttern. Man reißt sie von ihren Weibchen, aus ihren Nestern, und belastet sie mit den Verhandlungen der Parlamentshäuser oder der Kammern, mit Stock- und Consols-Coursen. Was wird jetzt aus Lafontaine's: „**Deux pigeons s'aimaient d'amour tendre!**“ Es giebt jetzt selbst unter den Tauben keine Liebe mehr. Fliegende Courszettel, fliegende **hausse**, fliegende **baisse**, euch erwarten zehn oder zwölf Liebhaber in den Gestalten von Wechselsensalen. Eine Taube wurde unlängst von Dover nach Calais losgelassen, allwo sie ein Speculant auf spanische Renten ungeduldig erwartete. Allein er harrte vergebens auf seinem Thurme der geliebten Taube, sie kam nicht. Es wurde zwei, drei Uhr, sie kam noch nicht. Es wird Nacht, noch nichts. Der trostlose Spekulant steigt endlich herunter von seinem Thurme, mit Schmerz an den Verlust denkend, welchen ihm die Verspätung der geflügelten Post verursachen werde. In einigen Stunden wird nämltch alle Welt so viel von der spanischen Frage wissen wie er. Er ging in die Stadt, um sich in einem Wirthshause zu trösten. Da erblickte er in einem Winkel einen Haufen Taubenfedern. Sterne hätte ein ganzes Kapitel über diese Federn geschrieben; unser Spekulant schrieb nichts, aber er sagte zum Gastwirth: „Woher kam diese Taube?“ „Vom Himmel.“ — „Vom Himmel? Sie ist also bei Ihnen heruntergefallen?“ — „Ja.“ — „Das ist also eine englische Taube?“ — „Ich habe dies an ihrer Aussprache nicht erkannt.“ — „Was hatte sie unter den Flügeln?“ — „Herrliches Fett.“ — „Was haben Sie mit ihr angefangen? Unglückseliger!“ — „Ich habe sie einem Schmuggler überlassen, welcher nach Rouen gereist ist.“ — „Haben Sie sie erst ausgeweidet?“ — „Nein!“ — „Ich athme freier. Geschwind Pferde nach Rouen!“ — Vier Meilen von Calais holte der Spekulant den Schmuggler ein. Mit der größten Höflichkeit ersuchte er ihn um die Taube. „Sie kommen zu spät, ich habe sie einem Zollbeamten überlassen, der zwei Stunden von hier in einem Dorfe wohnt.“ — „Mein Gott, wie kann man eine Taube verkaufen; mit den edelsten Dingen Schacher treiben!“ — Es wurde gleich umgekehrt und in die Wohnung des Douanier gefahren. — „Ihre Taube, haben Sie sie vielleicht schon gegessen?“ — „War sie vielleicht vergiftet?“ — „Nein, sie mußte etwas unter dem Bauche haben.“ — „Kontrebande vielleicht? Hätte ich also bald Kontrebande gegessen?“ — „Sie haben sie also nicht gegessen? Da haben Sie hundert Louisd'or, geben Sie mir Ihre Taube!“ — Sie bekommen, ihr die Eingeweide herausnehmen, war das Werk eines Augenblicks. Der Vogel enthielt ein Billet. Gewiß eine wichtige Neuigkeit, — folgende: „**My dear!** der nächste Karneval wird sehr brillant in London werden, schicken Sie mir ehestens die Kostüms von Uriel und Phoebe, nach denen der Tänzerinnen im Ballete „**Le Diable amoureux**“ kopirt. Miß Anna.“ — Der Spekulant fiel in Ohnmacht. (Conv.-Bl.)

— In Königsb. Blättern las man neulich folgende Anzeige: „Ich Isaak Hirsch, vormals Beer, Hirsch und Comp., machen bekannt, daß meine Frau geborne Kuh mit einem gesunden Knaben entbunden wurde, der den Namen Wolf erhielt. Schönen Dank verdient die Hebamme Sara Geyer für ihre sorgfältige Pflege.'

— Das Journal des Debats vom 7. Jan. 1842 enthält folgende Anzeige: „Neues Brot; neue Form, lediglich mechanisches Verfahren, durch Maschinen geknetet und geformt, mittels Dampf gebacken, brevetirt vom König. Wiener Bäckerei von Zang, Rue Richelieu, Nr. 92. Von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Alle halbe Stunden frische Lieferung. Auf dem Brote, in Backstein-Form, steht erhaben das Merkzeichen: Zang. Die Hand des Menschen hat nicht d'ran gerührt (la main de l'homme n'y a pas touché).“

— Vor einigen Wochen wurde einer der in Mehlaucken (bei Tilsit) angesiedelten Zigeuner von dem Gericht zu Memel wegen Pferdediebstahl eingezogen, erkrankte aber während der Untersuchung und starb. Der Todesfall und Tag der Beerdigung waren seinen Angehörigen bekannt gemacht worden, und diese kamen gerade zum Thore herein, als der Leichenzug schon in Bewegung war. Flehentlich baten besonders die Weiber, man möchte die Leiche auf der Straße absetzen, um dieselbe noch — rasiren zu lassen. Dies sonderbare Gesuch wurde natürlich abgelehnt, um so eher, da man keinen Barbier ansichtig wurde, der sich diesem Geschäfte sogleich auf der Straße unterziehen möchte. Der Zug ging also zum nahen Friedhofe. Eben hatte man die Leiche eingesenkt, als die Verwandten des Verstorbenen, in Begleitung eines Barbiers, athemlos herbeieilten und durch dringendes Bitten die zur Bestattung beauftragten Begleiter endlich vermochten, in eine zweite Eröffnung des Sarges, um den Todten zu rasiren, zu willigen. Die lebhafteste Freude war nach der Verrichtung dieses Geschäfts auf ihren Gesichtern so zu erkennen, wie auf dem des Hindu, wenn es ihm gelingt, eine theure Leiche in den Wellen des Ganges zu beerdigen.

— Der bevorstehende Besuch des Königs von Preußen in England wird dort von Spekulanten benutzt, um Bücher über die preußische Geschichte in Umlauf zu bringen. Dies begünstigt auch einen Betrug, den der sonst achtbare Verleger Colburn sich mit dem Namen des Dichters Thomas Campbell erlaubt hat, indem er diesen bewog, eine erbärmliche Compilation über das Leben Friedrich's des Großen unter seinem Namen „herauszugeben“, dann aber das Wort „herausgegeben“ mit so kleinen Lettern und dergestalt drukken ließ, daß der größte Theil des Publikums sie übersieht und für ein Werk von Campbell selbst zu kaufen meint.

— Bei Werió trug sich vor einigen Tagen das Ungewöhnliche zu, daß ein weißer Fuchs, nur mit wenig schwarzen Haaren überm Rücken, geschossen wurde.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 14 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 18. Januar 1842.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 18. Jan: **Siebentes u. vorletztes Konzert** des Hrn. H. W. Ernst, unter Mitwirkung der Dlle. Spatzer, Mad. Seidelmann und des Hrn. Ditt. (Hr. Ernst spielt 1) Fantaisie dramatique über ein Motiv aus „Ludovic"; 2) Festvariationen über ein Holländisches Nationallied; 3) **auf vieles Verlangen:** Andante spianato und **„Der Karneval von Venedig."**) — Vorher: **„Die Findlinge,"** Lustspiel in 2 A., nach Scribe von Herrmann.

Mittwoch den 19ten: **Achtes und letztes Konzert** des Herrn H. W. Ernst.

Donnerstag, zum Benefiz für Dlle. Löwe, zum erstenmale: **„Viola."** Lustspiel in 5 Akten, nach Shakespeare's „Was Ihr wollt" frei für die Bühne bearbeitet von Deinhardstein.

Todes-Anzeige.

Es entschlief zu einem bessern Leben in Folge von Wassersucht und Unterleibs-Krankheit die verwittwete Frau Tischler Mondenschein, alt 53 Jahr. Ihren Freunden widmen diese Anzeige:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 17. Januar 1842.

Todes-Anzeige.

Gestern früh um 6 Uhr starb mein braver Mann, der Particulier und Lieutenant a. D. Carl Fraß, am Schlagfluß. Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich diesen schmerzlichen Verlust Allen, die den Verstorbenen kannten, hiermit an.

Breslau, den 17. Januar 1842.

Hermine Fraß, geb. Minsberg.

Historische Sektion.

Donnerstag den 20. Januar, Nachmittag 5 Uhr: Herr Dr. ph. **Kries** wird einen Vortrag halten über die ehemaligen Stände der schlesischen Fürstenthümer und einige andere, den öffentlichen Zustand Schlesiens vor dem Jahre 1740 betreffende Gegenstände.

☞ Volger, Handbuch der Geographie, neueste Auflage in 2 Bdn. 1836. statt $3\frac{1}{3}$ für $2\frac{1}{4}$ Rthl. Dessen Länder- u. Völkerkunde in 2 B. 1834. statt $1\frac{1}{3}$ Rthl. f. 25 Sgr. Schedel, vollständiges allgemeines Waarenlexikon von Erdmann in 2 eleg. Hlbfrzb. 1835. statt $5\frac{1}{3}$ Rthl. f. $3\frac{1}{2}$ Rthl. Handwörterbuch der griechischen Sprache von Passow. 2 B. 4. 1828. 3 Rthl. Der alte Sergeant Löffler. 1835. statt $1\frac{1}{2}$ Rthl. f. 25 Sgr. Anger, Priesterlist über alles, oder die Republikaner, Machiavell und des Papstes Sohn. 2 B. 1835. st. 2 Rthl. f. 20 Sgr. Lips Tullian, berüchtigter Räuberhauptmann. 1839. 10 Sgr. Hans v. Bleileben, oder die Hexe des Kußberges. 1840. 10 Sgr. Schopenhauer, Reise durch England. 2 B. 20 Sgr. Lady Morgan, Reise durch Frankreich. 2 B. 15 Sgr. Derselben Reise durch Italien. 4 B. 1 Rthl., zu haben beim Antiquar **Friedländer**, Reuschestraße Nr. 38.

Als **Auktions-Kommissar** empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen:

Neumarkt, den 17. Januar 1842.

C. F. Scholz.

Für Papierfabrikanten und sonstige Besitzer von Wassermühlgewerken.

Montag den 31. Januar c. Vormittag um 9 Uhr sollen in der Papiermühle zu Neumarkt nachstehende, noch ganz gute Werkstücke verauktionirt werden: 1) Vier Loch-Geschirr nebst komplettem Stampfwerk; 2) ein ganz guter Holländer; 3) eine große Presse mit Spindel von Schmiede-Eisen und metallner Mutter; 4) mehrere Räder, noch ganz neu, von verschiedener Größe, so wie einige Wellen, noch ganz gut, von verschiedener Länge u. Stärke; 5) einen Schlaghammer, und mehre andere noch brauchbare Utensilien. Ein gutes Roßwerk von $15\frac{1}{2}$ Fuß Rhein. M. im Durchmesser. Ein gutes Sopha von Mahagoniholz, und 6 Stück dergleichen Stühle, so wie mehre andere Meubles und Hausgeräth. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Neumarkt, den 16. Januar 1842.

C. F. Scholz,
Auktions-Kommissar.

Ein Lehrling,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und sich durch Schulzeugnisse über Ordnungsliebe und eigenen Trieb zur Thätigkeit auszuweisen vermag, kann zu Ostern c. in einem reinlichen Handlungsgeschäft Aufnahme finden.

Anmeldungen hierzu wird Herr Kaufmann **Velckner** am Ringe entgegen zu nehmen die Güte haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger,

dessen vierzigster Jahrgang begonnen hat, verbreitet mit bewährtem Erfolg

Inserate jeder Art,

deren Annahme täglich in **Ratibor:** am Markt Nr. 5, in **Pleß:** am Markt Nr. 8, in **Breslau:** am Markt Nr. 47 gegen Entrichtung der mäßigen Gebühren von Einem Silbergroschen für die gespaltene Zeile oder deren Raum stattfindet. Den Debit des Blattes selbst, welches vierteljährlich **nicht mehr als funfzehn** Silbergroschen kostet, besorgen die Königlichen Postämter der Provinz zu jeder Zeit und ohne Preiserhöhung.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen scheidet unterm heutigen Datum Herr **B. Kronek** aus unserer Handlung und wird Herr **M. Berliner** unter Uebernahme sämmtlicher Active und Passive für seine alleinige Rechnung die bisher bestandene Handlung nach wie vor fortsetzen.

Breslau, den 18. Januar 1842.

M. Berliner und **B. Kronek.**

Es sollen 440 Scheffel weißer Weizen bester Qualität zum Ostermehl für die hiesige Israelitengemeinde im Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu liefern überlassen werden. Lieferungswillige belieben sich Dienstag den 25sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gemeinde-Lokal, Graupenstraße Nr. 11, zu der diesfallsigen Verhandlung, mit Proben versehen, einzufinden.

Breslau, den 16. Januar 1842.

Diószegher Weine.

Kobilitz und Benczúr in Eperies empfehlen ihr stark versehenes Lager von 1834, 39 und 41er Diószegher, Tisch- u. Dessert-Weinen zu Preisen, wie sie nur am Produktionsorte zu erzielen sind.

Bei meinem Etablissement als **Uhrmacher** hierselbst beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum, zu allen desfallsigen Arbeiten, mit der Versicherung, hierdurch ergebenst zu empfehlen: daß es mein stetes Bemühen sein soll, das durch geneigte Aufträge mir zu Theil werdende gütige Vertrauen durch pünktliche und billige Ausführung derselben, zu rechtfertigen.

Julius Kraul,
Weißgerbergasse Nr. 12, Ecke der Nikolaistraße, eine Treppe hoch.

Gesuchte Wohnung.

Zukünftige Ostern wird für zwei einzelne, kinderlose, ruhige, ordentliche und prompt Miethe zahlende junge Leute eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer möglichst in der Mitte der Stadt gelegen, und im 2ten oder 3ten Stock gesucht.

Wer eine solche abzulassen hat, beliebe desfallsige Anträge mit Bestimmung des wirklich letzten Miethpreises in der Papierhandlung des Herrn Senglier im alten Rathhause abzugeben, welcher die Güte haben wird, solche in Empfang zu nehmen und etwa erforderliche Auskunft zu ertheilen.

Bei einer Herrschaft in hiesiger Gegend wird zum 1. Februar d. J. für einen militärfreien, mit guten Zeugnissen versehenen, unverheiratheten Bedienten ein Dienst offen. Das Nähere beim Schlosser Ungermann.

Bunzlau, den 12. Januar 1842.

Conservations-Schnürmieder

für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, Geradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrathes haben; so wie auch Corsets nach Pariser Façon werden in dauerhafter Güte fortwährend auf das Schnellste angefertiget.

Verwittw. Jarnitschka,
Corset-Fabrikantin,
Schmiedebrücke Nr. 11.

Der Stähre-Verkauf

in Ruppersdorf, eine Meile von Strehlen, beginnt den 17. Januar.

Baron von Sauerma.

Ein großer Obst- und Gemüsegarten, ganz nahe an Breslau, ist sofort zu verpachten. Das Nähere bei

Hübner und Sohn, Ring 32.



Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Breslau

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Herrnstr. № 20.

Die Oekonomischen Mittheilungen aus Schlesien 1842

Abonnement bei allen Buchhandlungen u. Post-Aemtern pro Jahrgang nur 1 Rthlr.

Inserate, die nie ohne Erfolg sind, für die gespaltene Zeile oder deren Raum $1\frac{1}{4}$ Sgr.

beginnen mit dem Jahre 1842 ihren IVten Jahrgang und werden **gefällige Bestellungen auf das Blatt selbst** — welches wie bisher monatlich zweimal erscheint und mit Rücksicht auf die allgemeine Verbreitung, welcher sich diese Zeitschrift erfreut, ebenfalls nicht mehr als 1 Rthlr. pro Jahrgang kosten — wo möglich **recht bald** durch die **zunächst gelegenen Königl. Post-Aemter oder Buchhandlungen** ergebenst erbeten, und einer pünktlichen Expedition ohne alle und jede Preis-Erhöhung auf Porto-Berechnung versichert sein.

Geeignete Original-Beiträge werden gern aufgenommen und auf Verlangen angemessen **honorirt** und ersuche solche unter meiner Adresse an die Redaktion gütigst einzusenden. Brieg, im Januar 1842.

Carl Schwartz.

Zu Bestellungen empfehlen sich **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Merkwürdige Begebenheiten
aus der
Schlesischen und Brandenburgisch-Preußischen Geschichte.

Zum Gebrauch in Volks-Schulen.

Von

Karl Julius Löschke,

Lehrer am Königl. evangelischen Schullehrer-Seminar in Breslau.

8. $12\frac{1}{4}$ Bogen. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die **Lehrer in Volksschulen** werden hiermit auf die Erscheinung eines Buches über Schlesische Geschichte aufmerksam gemacht, welches ungefähr so viel Stoff enthält, als der Lehrer im Laufe eines Jahres zu bewältigen im Stande ist, und zwar den Stoff, welcher das Nützliche mit dem Angenehmen in zweckmäßiger Mischung verbindet und diesen wiederum in der Form, in welcher er den Schülern mitgetheilt werden kann. Es sind nicht, wie der Titel vielleicht könnte vermuthen lassen, einzelne unzusammenhängende Begebenheiten, welche hier erzählt werden, sondern ein chronologischer Faden zieht sich durch die ganze Darstellung hindurch und verbindet sie zu einem vollständigen abgerundeten Ganzen. Je näher die Erzählung den neueren Zeiten rückt, desto größer wird die Ausführlichkeit, und den Begebenheiten des letzten Jahrhunderts ist mehr als der vierte Theil des ganzen Buches gewidmet. — Gewiß werden auch **Erwachsene,** die sich von den früheren Zuständen unseres Vaterlandes unterrichten wollen, dieses Buch, welches in einer faßlichen und gemüthlichen Sprache geschrieben ist, nicht ohne Interesse lesen und sich überzeugen, daß die Schlesische Geschichte in der That nicht so uninteressant ist, als Viele zu glauben geneigt sind. — Der äußerst geringe Preis des Buches wird die Anschaffung auch dem Unbemittelten möglich machen.

In der Enslin'schen Buchhandlung (Ferd. Müller) in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Lisco, Dr. Fr. G., Das neue Testament nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers. Mit Erklärungen, Einleitungen, einer Harmonie der vier Evangelien, einem Aufsatz über Palästina und seine Bewohner, einem Aufsatz über die Entwickung des Reiches Gottes auf Erden, einer Zeittafel über die Apostelgeschichte, und mehreren Registern versehen. Zum Gebrauch für alle Freunde des göttlichen Wortes, insonderheit für Lehrer in Kirchen und Schulen. Vierte stark vermehrte und verb. Ausgabe. 84 Bogen kl. 4. 1842. $2\frac{2}{3}$ Rthlr.

Inhalt: Einleitung in das Neue Testament; von den vier Evangelien überhaupt. I. Geschichtsbücher: Die vier Evangelien, jedes mit einer besonderen Einleitung; Harmonie der vier Evangelien etc.; Zeittafel über die Apostelgeschichte: die Apostelgeschichte mit einer besondern Einleitung. II. Lehrbücher: Von den Lebensumständen, der Lehre und dem Leben des heil. Apostel Paulus; die dreizehn Episteln des Paulus, jede mit einer besondern Einleitung; von den katholischen Briefen im Allgemeinen; die katholischen Briefe, jeder mit einer besondern Einleitung etc. III. Das prophetische Buch: Die Offenbarung St. Johannis, mit einer besondern Einleitung: Palästina und seine Bewohner, ein vollständiger geographischer Abriß. Vom Reiche Gottes, ein Aufsatz, auch eine kurze Kirchengeschichte, enthaltend; Verzeichniß der Bücher des Neuen Testaments nach ihrer wahrscheinlichen Zeitfolge; Verzeichnisse der Gleichnisse Jesu: Verzeichniß der im Neuen Testament erzählten, von Jesu Christo und seinen Jüngern verrichteten Wunder; alphabetisches Sachregister; Neu-Testamentliches Spruchregister; Nachweisung der Evangelien und Episteln. Ueberdies ist der ganze Text des Neuen Testaments mit erklärenden und erbaulichen Bemerkungen versehen.

Lisco, Dr. Fr. G., Die Wunder Jesu Christi, exegetisch-homiletisch bearbeitet. gr. 8. $26\frac{1}{2}$ Bogen. 1836. $1\frac{1}{2}$ Rtlr.

Lisco, Dr. Fr. G., Das christlich-apostolische Glaubensbekenntniß. Ein Hülfsbuch für Lehrer beim Katechumenen-Unterricht. kl. 8. $17\frac{1}{2}$ Bogen. 1 Rtlr.

Lisco, Dr. Fr. G., Katechismus der christlichen Lehre. Ein Leitfaden für den evangelisch-christlichen Katechumenen-Unterricht mit ausgedruckten Bibelstellen. 6 Bogen. Zweite vermehrte Ausgabe. 1842. $\frac{1}{6}$ Rtlr.

Das Glaubensbekenntniß und der Katechismus gehören zusammen, indem ersteres das Hülfsbuch für den Lehrer, letzterer der Leitfaden für den Schüler ist.

Lisco, Dr. Fr. G. Das christliche Kirchenjahr. Versuch einer Entwickelung seiner Idee aus den alten Perikopen. Ein homiletisches Hülfsbuch beim Gebrauche der epistolischen und evangelischen Perikopen. (Die 2te stark verm. u. verb. Ausgabe behandelt neben den epistolischen Perikopen auch diejenigen evangelischen Perikopen, die nicht Parabeln oder Wundererzählungen sind, ausführlich, so daß diese zweite Ausgabe, vereint mit den selbstständig erschienenen Werken des Herrn Verfassers über die Parabeln und die Wundererzählungen, ein vollständiges exegetisch-homiletisches Hülfsbuch über die evangelischen und epistolischen Perikopen bildet.) 2 Bände. gr. 8. 66 Bogen (1ster Band $37\frac{1}{4}$ Bogen, 2ter Band $28\frac{1}{4}$ Bogen). 1840. 4 Rtlr.

Lokal-Veränderung.

Eingetretener Verhältnisse wegen verlegten wir heute unser Waaren-Lager wiederum aus dem, Ring Nr. 25, dem Schweidnitzer Keller schrägüber gelegenen Gewölbe, in das

Ring (grüne Röhrseite) Nr. 36, zum goldnen Greif,

und bitten unsere geehrten Abnehmer, davon Notiz zu nehmen.

Breslau, den 17. Januar 1842.

Velkner & Dreissig.

Im Verfolg unseres im v. Jahre erlassenen Umlaufschreibens, erlauben wir uns hiermit die ergebene Anzeige, daß die, neben unserer Oel-, Gips- und Knochenmühle errichtete **Chlorkalk-Fabrik** nunmehr vollständig im Betriebe ist, und uns in Stand setzt, täglich eine bedeutende Quantität dieses Artikels anzufertigen.

Günstige Verhältnisse lassen uns eine schöne kraftvolle und zugleich preiswürdige Qualität liefern, die den Wünschen der geehrten Herren Consumenten durchaus genügen dürfte und somit hoffen wir einem wesentlichen Bedürfnisse unserer provinziellen Industrie zu begegnen. Hr. Dr. Duflos hat auf unser besonderes Ersuchen die Güte gehabt, unser Fabrikat einer genauen chemischen Prüfung zu unterwerfen, deren Resultat wir uns hiermit zu veröffentlichen erlauben, indem wir noch die Versicherung beifügen, wie wir es zu unserem angelegentlichsten Bestreben machen werden, dem, von demselben gütigst ausgesprochenen Urtheil jederzeit und in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Den Verkauf unseres Fabrikats haben wir dem Herrn Bernh. Jos. Grund in Breslau übergeben, welcher mit Vergnügen Näheres mittheilen und sich der prompten Ausführung der ihm werdenden gütigen Aufträge unterziehen wird.

Masselwitz, im Januar 1842. **L. Schlincke u. Comp.**

Ich habe den Chlorkalk aus der Fabrik der Herren L. Schlincke u. Comp. in Masselwitz nach dem Wunsche dieser Herren, einer genauen chemischen Prüfung unterworfen und darin 21½ pCt. wirksames Chlor gefunden. Dies ist weit mehr, als die besten Sorten des im Handel vorkommenden Chlorkalks gewöhnlich enthalten. Der Chlorgehalt dieser Fabrikate beträgt selten mehr als 15 pCt., öffters aber weit weniger, zuweilen kaum 3 pCt., ohne daß es durch die bloße äußere Anschauung, sei es auch nur annäherungsweise, wahrgenommen werden könnte.

Das Fabrikat der Herren Schlincke u. Comp. hat außerdem noch den großen Vorzug, daß es in Folge seiner äußerst zweckmäßigen eigenthümlichen Bereitungsweise und der besonderen Güte des dazu verwandten Kalkes sich sehr leicht und gut im Wasser zertheilt, was bekanntlich mit dem englischen nicht der Fall ist. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Bemühungen der genannten Herren, ein so wichtiges Hülfsmittel auch unserer provinziellen Industrie, welches nichts destoweniger bis dahin nur von außerhalb bezogen werden konnte, in so ausgezeichneter Güte bei verhältnißmäßig sehr billigem Preise zu liefern, sehr bald von Seiten der Herren Consumenten die gebührende Anerkennung finden und daß praktische Erfahrungen meine auf die Ergebnisse der chemischen Analyse basirte Aussage bestätigen werden. Breslau, den 22. Dezember 1841. (Gez.) Dr. **Duflos.**

Rowland et Son's Macassar-Oel

allein echt beim Parfumeur **Brichta**, Nr. 77 Schuhbrücke.

Dieses Oel, ein Pflanzenprodukt, einzig und allein geeignet, Haare hervorzubringen, als: Haupthaare, Backenbärte, Knebelbärte, so wie Augenbraunen, wenn noch eine Wurzel vorhanden, schützt bei Anwendung vor dem Ausfallen und Grauwerden der Haare bis in die letzte Lebensperiode. Es verwandelt das bereits graue Haar in die ursprüngliche Farbe, macht es zart und lockig. Man bittet genau nach obiger Adresse „Schuhbrücke Nr. 77 bei **Brichta**" zu fragen, da es sonst bei Niemanden ächt zu haben ist, als bei unseren Commissionair Herrn Brichta in Breslau à 40 Sgr., wodurch sich das verehrliche Publikum vor Täuschung sichern kann. London, den 4. Dezember 1841.

A. Rowland et Son, 20 Hallon Garden

Pariser Ball-Cravatten,

feinste Atlas-Cravatten und eine kleine Partie der feinsten Herren-Handschuhe verkauft billigst, um gänzlich damit zu räumen:

L. F. Podjorski aus Berlin, Tuch- u. Kleider-Magazin, Altbüsserstr. Nr. 6, in den drei Weintrauben erste Etage.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 4. Juli 1841 hierselbst verstorbenen Oberstlieutenant a. D. Stanislaus von Oppenkowsky, worüber der Concurs eröffnet worden ist, wird hierdurch der offene Arrest verfügt. Alle diejenigen, welche zu diesem Nachlasse gehörige Gelder oder geldwerthe Gegenstände in Händen haben, werden angewiesen, solche binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landesgericht anzuzeigen und mit Vorbehalt ihrer Rechte zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten. Im Fall der Unterlassung gehen sie ihrer daran habenden Pfand- und anderen Rechte verlustig. Jede an die Erben oder sonst einen Dritten geschehene Zahlung oder Auslieferung aber wird für nicht geschehen erachtet und das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgeantwortete für die Masse anderweit von dem Uebertreter beigetrieben werden.

Breslau, den 8. Januar 1842.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des in der Mehlgasse Nr. 17 vormals unter Gerichtsbarkeit des Stiftsgerichts-Amts zu Matthias Nr. 5 gelegenen Branntwein-Brenner J. A. G. Boberschen, in einem Hause und Garten bestehenden Grundstücks, abgeschätzt auf 6160 Rthl. 26 Sgr. 1 Pf., haben wir einen Termin auf den 19. Juli 1842, Vormittags 10 Uhr, vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Beer im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 30. November 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Flick-Heringe

erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Verkauf von Zinsgetreide.

Zum Verkauf des von den Kämmereigütern hiesiger Stadtgemeinde gelieferten Zinsgetreides, bestehend in

136 Schfl.	9 Mtz.	Weizen,	preuß. Maaß,
277 "	11¾ "	Roggen und	
303 "	10 "	Hafer	

haben wir auf den 20. Januar c. Vormittags um 11 Uhr in dem städtischen Marstall-Gebäude auf der Schweidnitzer Straße einen Termin anberaumt.

Die Bedingungen sind 8 Tage vor dem Termine in unserer Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau, den 4. Januar 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Franz Muthwill zugehörige, sub Nr. 26 des Turkauer Rustikal-Hypotheken-Buches eingetragenen, zu Wehowitz gelegene und auf 9846 Rthl. 7 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte sogenannte Obermühle, zu welcher an Gartenland 2 Morgen 34 QR., an Wiesen 14 Morgen 44 QR., und an Aeckern 9 Morgen 56 QR. neues preuß. Maaß gehören — soll an ordentlicher Gerichtsstelle in der Erbrichterei zu Hochkretscham

den 6. Juli 1842

zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein jederzeit in der Registratur einzusehenden Taxe subhastirt werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten etwanigen Erben der verstorbenen Auszüglerin Eleonore verw. Muthwill, geb. Schäfer, und der ebenfalls verstorbenen Francisca Muthwill, werden zu diesem Termine öffentlich mit vorgeladen.

Leobschütz, den 5. Dezbr. 1841.

Das Gräflich Sprinzensteinsche Patrimonial-Gericht über Hochkretscham und Turkau.

Auktion.

Am 19ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-Gelaß, Breitestraße Nr. 42,

10 Eimer Liqueur und
1 Partie Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Januar 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 21. d. M. Vorm. 10 Uhr, sollen im Gasthofe zum römischen Kaiser, Klosterstraße Nr. 2:

6 Zugpferde,
2 Frachtwagen und
1 Leiterwagen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Jan. 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 21. d. M. Nachm. 3 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42:

100 Fl. feiner Rothweine und
1 Kuffe Ungar,

noch zur Concurs-Masse Louis Caprano gehörig, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Jan. 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Verschiedenen Anfragen zu genügen, diene zur Nachricht, dass die hiesige Schafheerde durch meinen rühmlichst bekannten Herrn Vorbesitzer, Herrn Amtsrath Heller in Chrzelitz, gezüchtet worden. Es ist daher ächter Stamm und hohe Feinheit, mit Kraft gepaart, bei mir zu finden.

Der **Stähr-**, wie **Muttern-Verkauf** findet, wie bereits gemeldet, den 28. Januar statt.

Halbendorf bei Oppeln, den 15. Januar 1842.

Leopold v. Boehm.

Wohnungs-Vermiethung.

Neuewelt-Gasse Nr. 42, dicht an der Nikolaistraße, ist in der ersten Etage zu Ostern c. eine Wohnung von 3 Stuben, eine große Küche, ein Kabinet nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der Glashandlung zu erfragen.

Fetten geräucherten

Silber-Lachs

empfing gestern per Post und empfiehlt

Carl Straka, Albrechtsstr. 39.

Rigaer, Windauer und **Pernauer** 1840.r Kron-Säe-Leinsaamen, gut gepflegt, offerirt zu billigen Preisen:

Friedrich Friedenthal,
Nikolaistraße Nr. 77, Ecke der Herrenstr.

6000 Rthlr.

werden auf ein hierselbst in einem der lebhaftesten Theile der Stadt belegenes Haus, welches für 30,000 Rthlr. gekauft ist und sich auf 36,000 Rthlr. verinteressirt, hinter 14,000 Rthlr. zu Term. Ostern oder Johanni c. gesucht. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Eichenrinde-Verkauf.

Unterzeichneter offerirt ganz nahe an der Oder circa 150 Klaftern Eichenrinde auf dem Stamm und ertheilt auf portofreie Anfragen Antwort. **Bierend** in Winzig.

Malz-Syrup

bester Qualität, offerirt sehr billig:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Zu vermiethen.

Wegen Ortsveränderung ist von Termino Ostern die erste Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß, Hummerei Nr. 23 zu vermiethen.

Zwei Paar gelbflügelige Mövchen-Tauben werden zu kaufen gewünscht: Neue Kirchgasse Nr. 7, im Seitengebäude, eine Stiege.

Ketzerberg Nr. 20 zwei gut meublirte Stuben nebst Kabinet zu vermiethen und bald zu beziehen.

Geübte Weißnähterinnen finden dauernde Beschäftigung, Schuhbrücke Nr. 55, 3 St.

Zu vermiethen

und Ostern c. zu beziehen ist Matthiasstraße Nr. 55 eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör. Das Nähere daselbst Nr. 66, par terre.

Eine Gräupner-Nahrung ist auf der Messergasse Nr. 17 zu vermiethen, und auf Johanni zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Riemerzeile Nr. 22 ist im dritten Stock eine meublirte Stube an einen Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere 3 Stiegen.

Zu vermiethen ist Taschen-Straße Nr. 19, dicht an der Promenade, die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Bodengelaß, nebst Stallung auf 3 Pferde.

Altes Eisen

wird von mir, sowohl in kleinen, wie auch in großen Quantitäten, zu den bestmöglichsten Preisen gekauft, mit der Bemerkung, nur von solchen Personen, die sich ausweisen können, daß sie die verkäuflichen Gegenstände auf rechtmäßige Weise besitzen. Dienenden Personen, die bei Hauseigenthümern in Arbeit stehen, wird nichts abgekauft.

M. Rawitsch, Reuschestraße Nr. 34,
oder Nikolaistraße Nr. 47, par terre,
genannt der Sellerhof.

16,000 Rthlr.

werden auf ein nahe bei Breslau gelegenes Rittergut, welches einen Werth von 90,000 Rthlr. hat, hinter 28,000 Rthlr. bald gesucht. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Ohlauer Straße Nr. 24 ist eine Wohnung von 5 Stuben, Entree, Küche und Speise-Kammer zu vermiethen.

Ein großes Gewölbe nebst Comtoir u. großem Keller,

für eine Spezerei-Handlung sich eignend, ist zu Ostern c. Neuewelt-Gasse Nr. 42, dicht an der Nikolaistraße, zu vermiethen und das Nähere daselbst in der Glashandlung zu erfahren.

Eine Wohnung

von sechs Stuben nebst Zubehör, alles unter einem Verschluß, Stallung zu 8 Pferden und Wagenremise, sind Tauenzienstraße Nr. 5 zu Ostern zu vermiethen und das Nähere beim Wirth, im Hofe wohnend, zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 16. Januar. **Gold. Gans:** Herr Gutsb. Graf v. Magnis a. Ullersdorf. Hr. Geh. Rath v. Bailly a. Chutow. Hr. Geh. Kommerzienrath Treutler aus Waldenburg. HH. Ober-Amtl. Sabarth a. Glausche, Braune a. Grögersdorf. Hr. Kaufmann Lazarus aus Berlin. — **Gold. Schwert:** HH. Kaufl. Schleiter a. Hamburg, Parpalioni a. Leipzig, Lemcke a. Rheydt. — **Blaue Hirsch:** Hr. Lieut. Sallbach a. Münsterberg. Hr. Gutsb. v. Walter a. Polnisch-Gandau. — **Rautenkranz:** Hr. Dr. Grodnicki a. Lublin. Beamtenfrau Szuberska a. Szczypiorno. Herr Amtsrath Geisler a. Dziewentline. Hr. Administrator Himmel a. Krzanowitz. Hr. Gutspächter Himmel a. Kl.-Nimsdorf. Hr. Gtsb. Mosler a. Raschau. — **Weiße Adler:** HH. Gutsb. Graf v. Löben bei Görlitz, Willert a. Giesdorf, v. Hochberg a. Mokrau. Hr. Bergmeister v. Carnall aus Tarnowitz. Hr. Reg.-Referendar Bar. v. Schuckmann aus Oppeln. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsb. Buttel und Hr. Gutspächter Frietsche aus Wilkow. Hr. Gutsbesitzer Paschke a. Ellsnig. HH. Kaufl. Beuthner a. Leobschütz, Stempel, Schmidt, Pelz und Steinmann a. Brieg. — **Deutsche Haus:** Herr Gutsb. Pohl aus Groß-Mohnau. Hr. Haupt-Zollamts-Rendant Oertel a. Mittelwalde. HH. Rentiers Stegendank a. Brandenburg, Lehmann a. Kreutzburg. Hr. Kaufm. Auerbach a. Posen. Hr. Kämmerer Mützel a. Brieg. — **Goldene Zepter:** Hr. Pastor Winckler a. Lampersdorf. Herr Gutspächter Kempner a. Swiba. Hr. Friedensrichter Glauer a. Wieruschau. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsb. v. Uechtritz a. Steinsdorf. Herr Partikulier Scherf aus Karlsruh. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Zobel a. Kempen. — **Kronprinz:** Herr Ober-Amt. Kellner a. Schumm. — **Weiße Roß:** Hr. Ober-Amtm. Schauber aus Biehau. Hr. Justiziar John aus Dyhernfurth. Hr. Gutspächter Poncevau a. Golejewko.

Privat-Logis: Hummerei 3: Herr v. Abelstein a. Steinau a. O. — Albrechtsstraße 17: Hr. Kammerherr Graf v. Skorzewski a. Prochnowo.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.